

Man muss sich einfach entscheiden, ob man Frieden mit Gott oder mit der Welt haben will. Aber gerade auch diese Entscheidung trifft in einem zuletzt Gott!

»Wie treffend drückt er sich aus, wenn er sagt 'durch den Betrug der Sünde'. Genauso entsteht doch der Unglaube: Es beginnt damit, dass man am Geschaffenen Freude hat und darüber den Schöpfer vergisst, man hängt sich an das Geschöpf wie an etwas Gutes. Jeder Mensch hat den – jedoch falschen – Vorsatz, die Natur zu erkennen. Daraus wird die Gewohnheit, sie zu lieben: damit wird das Herz unzugänglich für das Wort des Schöpfers, der zum Rückzug aus dem Wirkungsbereich des Geschaffenen mahnt. Dem folgt schließlich der Unglaube. Zu Recht also spricht er vom Betrug der Sünde, denn sie täuscht das Gute nur vor und führt dadurch irre.« LUTHER in der Hebräerbrief-Vorlesung 1517/18

Wir müssen, um lebendig zu bleiben, wohl immer von neuem »dekomponiert« und wieder zusammengesetzt werden – sowohl, was unsere Körperzellen betrifft, als auch die Seele und den Geist.

Es gibt allgemein gottesfürchtige Menschen, es gibt Vertreter religiöser Ideologien, und es gibt herzensfromme Kinder Gottes.

Die eine Gefahr ist die Gesetzmäßigkeit, die andere der Grübelsinn. Dagegen gilt es getrost und tapfer zu wagen und wacker in die Freiheit zu springen.

»Wo aber die Gefahr ist,/ wächst das Rettende auch.« (HÖLDERLIN) Die historische Betrachtung des Christentums entfernte vom Ursprung des Glaubens – und brachte ihn doch wieder hervor!

Glaubte Jesus, weil er diese seine besondere Gemeinschaft mit Gott hatte? Oder hatte er diese seine besondere Gemeinschaft mit Gott, weil er glaubte? »Mit meinem Gott springe ich über Mauern.« (Ps 18,30) Die Frage ist vielleicht müßig, ob das Pferd den Reiter über die Mauer bringt oder der Reiter das Pferd.

Nur manchmal ahnt man die Größe der Masse, die man da gedanklich so leichthin bewegt.

Hat man einen gewissen Zenit überschritten, beginnt man, eher die Bilder als die Begriffe zu schätzen.

Es bewegt einen immer nur ein einziges sinnstiftendes Symbol.

Vielleicht mussten die Römer nur deshalb die Erfinder der Kreuzigung sein, damit ein Symbol für die Höhe, Tiefe und Weite des Todes Jesu entstand.

Was gäbe man manchmal darum, ein Urchrist zu sein! Dabei beinhaltet, ein Spätchrist zu sein, eine noch viel größere Würde!

»Die Flöhe und die Wanzen/ gehören auch zum Ganzen.« (GOETHE)– Deshalb ist es trotzdem nicht erstrebenswert, in ihrer Gesellschaft zu leben.

»Die Flöhe und die Wanzen/ gehören auch zum Ganzen.« – Aber zum Ganzen gehört auch und vor allem, dass der Mensch über sie herrsche.

»Auch mir ist es bekannt, aber ich werde ihm keine Aufmerksamkeit schenken.« Es gibt auch eine zu kultivierende Tugend der Verachtung!

Alle Dinge, auf deren Besitz ich wesenhaft-geisthaft verzichte, werde ich selber.

GOETHE ist – in einem durchaus fatalen Sinn – der Dichter des Absoluten gewesen. Er hat sich mit dem Ganzen eingelassen – immer mit beiden Seiten, und zum Ganzen gehören wahrlich nicht nur Flöhe und Wanzen, es gehört dazu auch der Teufel. – Und nun denke man, dieser Dichter gilt als der Dichter der Deutschen!

Wenn der Unterschied zwischen Wichtig und Unwichtig vernachlässigt wird, drängt sich zwangsläufig das Unwichtige vor – das, auf das man im Alltag und in jedem Augenblick stößt.

Es ist heute keine Kluft mehr zwischen dem Tod und dem Leben. Der Weltgeist ist auf den Standpunkt gekommen: es gehört alles zum Ganzen. Aber es ist etwas Anderes, ob sich der Weltgeist oder der Gottesgeist auf diesem Standpunkt befindet.

Es gibt eine Sinnlichkeit der Keuschheit – gemäß jenem Gesetz, wonach sich die Gegensätze am Ende berühren. – Aber es wird zugleich immer nur der Geist Fleisch, niemals das Fleisch Geist.

Wahre Kunst wirkt mit der Macht eines Naturereignisses. Vor dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs hatte es die Kunst in Momenten erreicht, die

Empfindung des ewigen Jetzt zu vermitteln. Der Geist war wieder Natur oder atmosphärisch geworden. Vielleicht musste letztlich deshalb ein großer Zusammenbruch kommen – weil die Zeit noch die Zeit bleiben, das Äußerstmögliche gerade noch einmal gesehen sein sollte, aber nur als Wintervorrat für die große Bewährung.

Weshalb fallen die Dichter und die Philosophen so häufig der Schwermut anheim? Weil das All-Eine ihr Gott ist.

Das ist der Unterschied zwischen der Kirche und dem einzelnen Christen: Der Christ darf zeitweise auch unkenntlich sein, die Kirche niemals!

Der große Mensch ist stolz, der kleine ist eitel.

Der Inhalt des Christseins ist das ewige Leben, die Form ist das Kreuz.

Hat JESUS mehr »aus der Bibel« oder mehr »aus dem Leben« gepredigt? Es scheint: mehr »aus dem Leben«. Und was er »aus der Bibel« gepredigt hat, das scheint oft lediglich Akkommodation gewesen zu sein.

An LUTHERS Einsicht nahm noch die gesamte öffentliche Welt teil, an FICHTEs nur noch die gebildete, an KIERKEGAARDS kaum noch die gebildete.

Es gibt eine Geschichte des Reiches Gottes, und es gibt eine Geschichte der Welt. Beide sind äußerlich ineinander verwickelt, aber sie werden sich am Ende auch äußerlich trennen.

Am Ende des 19. Jahrhunderts gab es noch »Weltschmerz« – am Ende des 20. scheint lediglich Blödigkeit vorhanden zu sein.

LUTHERS Herz ist am unmittelbarsten in den Tischgesprächen, FICHTEs in den Reden, KIERKEGAARDS in den Tagebüchern zu finden.

Ich weiß – ich sage: ich weiß – dass mich alles, was ich in dieser Welt gedanklich oder sonstwie »geleistet« haben werde, in jener nicht mehr interessieren wird.

Es scheint nichts Höheres für den Menschen geben zu können als das Vermögen, alles und jedes zu sein. Und dennoch ist dieses der tiefste Tiefpunkt, auf den einer hinabsinken kann: wenn er nurmehr ein Schauspieler ist.

Die »Gerechtigkeit Gottes« ist weder eine Werk- noch eine Wissens-, sondern eine Herzensgerechtigkeit.

Allein wo die Anfechtung war, vermag auch die Gewissheit zu sein. Wenn z. B. die Anfechtung in dem Zweifel bestand, ob es überhaupt einen Unterschied macht, ob das Christentum in der Welt ist oder nicht . . .

Die Kirche hat in Wahrheit weder eine Verantwortlichkeit noch eine Zuständigkeit für die Welt. Sie hat Verantwortlichkeit und Zuständigkeit für den Glauben, nein, sogar lediglich für die Lehre des Glaubens.

A. Im Laufe der Zeit will einem das Ewige deutlicher werden. B. Im Laufe der Zeit will einem das Ewige deutlicher werden.

PAULUS sagte nicht: Seid euphorisch!, sondern: Seid nüchtern! – PETRUS genauso. JESUS genauso.

Eine geistliche: eine durch Nüchternheit begeisternde Kirche!

Man hat zur Zeit nicht einmal einen geistlichen Begriff von der Kirche. Aber einen geistlichen Begriff seiner zu haben und eine geistliche Kirche zu sein, wäre auch inzwischen dasselbe.

Waren zu LUTHERS Zeit alle Gemüter und Köpfe von der »Werklogik« erfüllt, so sind sie heute erfüllt von der »Öko-Logie«. Als ob der Mensch nichts weiter wäre als ein vernünftiges Tier. Er ist vielleicht inzwischen auch nichts weiter.

Das Alte Testament steht im Unterschied zum Neuen generell für den Glauben und die Hoffnung hinsichtlich des Erreichens irdischer Zwecke. Aber gibt es nicht tatsächlich irdische Zwecke, welche – auch christlich – erreicht werden müssen? – Es gibt sie: die Kirche!

Man kann es vorfinden, dass die Kirche eine »Volkskirche« ist, aber man kann es christlich nicht wollen. Man kann christlich in jeder Situation nur die Kirche des Geistes ersehnen und zu fördern versuchen.

Es erleichtert doch vieles, immer wieder einmal das Ewige fühlen zu dürfen. Und wenn es nicht in einem reinen Herzensmenschentum sein kann, so wenigstens in reiner Natur oder Kunst.

Wie bekommt das Gewicht, was ich sage? Entweder durch seine Logik oder durch meine Person! Für den anderen sollte die Logik es sein, aber ich selber stehe unter dem Gericht, Person sein zu sollen!

Es schafft nur Verwirrung, das Gewissen auch die gesetzgebende Instanz zu nennen – es ist allein die richtende. Was das Gesetzgebende ist, ist immer noch eigens zu fragen.

Man sollte in seiner Kirche auch leben. Stattdessen lebt man in der Welt und ist in der Kirche nur »Mitglied«.

Im Mittelalter ist eine gesamte Kultur christlich gewesen, aber es war die Christlichkeit unmündiger Kinder, welche alle das Haus noch nicht verlassen, sich noch bewährt gar nicht hatten – und sich auch bewähren kaum wollten.

Die spätkristliche Kultur ist durchaus die einer Kirche, nicht mehr die einer Zivilisation. Damit erfüllt sich aber zugleich – und nun erst – das Wesen von Kirche, nämlich Gemeinschaft zu sein; denn Gemeinschaft setzt immer Bedrohtheit voraus.

Der Pfingstgeist kam immerhin zu solchen, die sich versammelt hatten.

Es ist i. Ü. ernst. Wenn in einer Gemeinschaft nicht echte Christlichkeit herrscht, wird in ihr Scheinchristlichkeit herrschen, und diese kann in Wahrheit nur Antichristentum sein.

Für die himmlischen Chronographien ist die gesamte sog. Weltgeschichte Makulatur. Allein das Leben der Heiligen ist für diese Geschichtsbücher interessant.

Ist in gewisser Weise tatsächlich Gott in den Naturlauten der Schöpfung vernehmbar, so ist es umso mehr die Aufgabe des Christen, – geläutert – als (zweite) Natur zu erscheinen, d. h. selbstverständlich zu sein.

Ein Christ widersteht dem Tod, aber er fügt sich ins Sterben.

Es muss etwas von großem Frieden zu spüren sein, von großer Freiheit, von großer Freude, von großer Entschlossenheit in der Gemeinschaft der Christen.

Die Seele lebt nicht von einer Idee überhaupt und auch nicht von Erlebnissen überhaupt, sondern von Erlebnissen mit der Idee.

Die Natur wird immer den einfachsten Weg finden. Aber die Idee liebt zum einen den Umweg und zum andern das Weder-Noch und das Entweder-Oder.

Man muss die Verästelung auf den Stamm, das Detail auf das Gesamt zu beziehen verstehen. So wird man wesenhaft bleiben. Den umgekehrten Weg zu verfolgen, heißt immer, zum bloßen Ästheten zu werden.

Wenn die Wissenschaft alles auflösen muss, dann ist an irgendeinem Ende alles so aufgelöst wie gewusst.

Gott sandte seinen Sohn nicht zu Fremden, sondern zu Kindern des eigenen Hauses – teils dummen, teils abtrünnigen, überwiegend undankbaren und eigensüchtigen Kindern. Diese Kinder, so ließe sich sagen, sind im großen und ganzen von der Welt verführt und gefangen, und das heißt keinesfalls, dass sie auf den Retter oder die Befreiung nun warten, sondern sie versuchen im Gegenteil sogar, den retten- und befreien Wollenden in ihre Verführtheit oder Verfallenheit hinunterzuziehen.

Der Gegner ist die zum Gott verkehrte Natur? Nein, es sind die Priester dieser Verkehrung.

Der Trunksüchtige braucht immer mehr, um sich berauschen (bzw. auf seinen »Normalzustand« bringen) zu können, der Geisterfüllte immer weniger.

Gottes Weltregiment »zur Linken« ist bei HIRSCH (zumindest dem frühen) nicht nur ebenfalls heilig, nicht tatsächlich ein solches zur Linken, sondern ist genauso heilig wie das zur Rechten, ist de facto ein zweites »zur Rechten« geworden und muss insofern auch mit dem ersten zu konkurrieren beginnen. – Man braucht dagegen nicht einmal PAULUS oder JESUS, sondern nur LUTHER zu vergleichen.

Geld entwertet die Dinge.

Die Menschen vermögen heute alles zu spielen und nichts mehr zu sein.

KIERKEGAARD als der letzte ursprünglich und wesenhaft denkende christliche Schriftsteller vermochte bereits im 19. Jahrhundert nicht mehr einen Verleger zu finden.

Die Legalität ist ein Ersatz für die Moral. Die Moral ist ein Ersatz für die Religion. Die Religion ist ein Ersatz für die Gotteskindschaft. Die Gotteskindschaft ist die Sache selbst.

Dass das Christentum seinen Einfluss auf die abendländische Kultur eingebüßt hat, mag einer bedauerlich finden – das eigentlich Erschütternde ist, dass es keinen Einfluss mehr hat auf die Kirche.

Ich werde nichts an Gedanken hineinnehmen in das ewige Leben, sondern allein ein befreites, verjüngtes, geläutertes Herz, eine geläuterte Seele. – Wozu dann aber jetzt die Gedanken? Lediglich, um einen bestehenden Schein zu zerstören, um nüchtern zu machen!

Gott ist, wenn ich ein Christ bin, für mich »onto-logisch« schon immer der himmlische Vater – er muss es mir nur auch geschichtlich – lebensgeschichtlich – noch werden. Und allerdings muss auch nicht mehr als dieses geschehen.

Erschreckend, was trotz der tiefsten Erfahrung in einem Menschen immer an Trägheit noch steckt!

Zu einem Gedanken zu kommen, ist leichter, als zu einem Wollen zu kommen.

Man kann sich fragen, ob Jesus heute eine andere oder genau dieselbe Sendung hätte wie damals. – Wie auch immer, es sind wir, welche diese Sendung nun haben!

»Mit Geistigkeit ist weit umher die alte Sage« (HÖLDERLIN) – das wird niemals eine geschichtliche, sondern immer nur eine übergeschichtliche Wirklichkeit sein.

Kann das Christentum etwas für Kinder sein oder für Alte, wenn sein Urheber ein mit dreißig Jahren Gekreuzigter ist?

Ich bleibe verständnisvoll, und d. h. schwach gegenüber jedem Fehler, den ich nicht selbst überwand.